

mit Leichtigkeit auf der Oberfläche des Sees erhält. Die starke Ausdünnung aus dem Meere macht, daß seine Salze, besonders in der Sommerzeit, an verschiedenen Teilen des Ufers sich ansetzen. Sandbänke, Inseln und Ufersteine sind mit einer Salzkruste überzogen. Fähe Kalksteinfelsen umschließen das Meer. Eine drückende Gewitterchwüle liegt über dem toten Meere; mindestens 200 m unter dem Meeresspiegel gelegen, von Felsenketten fast rings umschlossen, ohne den Schatten einer Waldung, ohne den Zutritt kühlender Winde ist dieser See sieben bis acht Monate lang den brennenden Strahlen einer unimwölkten Sonne ausgesetzt. Kein Fisch läßt sich in seiner Flut entdecken. Kein Schiff, kein Wasservogel durchrudert den See; keine Muschel liegt am Gestade; kein Gebüsch, kein Gras begrünt die Ufer und Felsen. Totenstille ruht auf der weiten Einöde; hier ist die Einsamkeit des Friedhofes! —

Nach Wäfler.

13. Muhamed, der falsche Prophet. (622 n. Chr.)

Muhamed war ein Araber. In der Stadt Mekka war er geboren und stammte aus einem vornehmen Geschlecht. Er wurde Kaufmann und machte öfters große Handelsreisen. Hierbei sah er fremde Länder und lernte die Sitten und Religionen anderer Völker kennen. Nachdem er später eine reiche Kaufmannswitwe geheiratet hatte, gab er die Handelsgeschäfte auf und zog sich in die Einsamkeit zurück. Er sann viel darüber nach, welche unter den ihm bekannten Religionen die beste wäre. Seine Landsleute waren damals zum größten Teile noch heidnischem Götzendienste ergeben; andere hielten als Nachkommen Abrahams an gewissen jüdischen Satzungen fest; noch andere hatten Stücke des christlichen Glaubens angenommen, freilich nur in arger Entstellung. Er kannte also etwas vom Heidentum, vom Judentum und vom Christentum; aber keine dieser 3 Religionen sagte ihm völlig zu, auch das Christentum nicht. Er kannte es freilich nur sehr äußerlich durch seine noch halb heidnischen Landsleute, und die andern morgenländischen Christen, die in ihrem Wandel ebenfalls nicht viel besser waren als Heiden, hatten ihn auch nicht dafür gewinnen können. Da erwachte in ihm der Gedanke, eine neue Religion für seine Landsleute zu stiften. Er stellte aus heidnischen, jüdischen und christlichen Lehren das zusammen, was ihm gefiel. Damit die Leute ihm glaubten, sagte er: „Der Engel Gabriel ist von Gott zu mir gesandt und hat mir befohlen, im Namen Gottes als Prophet aufzutreten.“ Als er nun nach Mekka kam, lehrte er: „Es giebt nur einen Gott, und Muhamed ist sein Prophet.“ Diesen Satz stellte er an die Spitze und verlangte damit die gläubige Annahme aller seiner Lehren und Vorschriften. Von Moses und unserem Herrn Christus sagte er, sie seien auch Propheten gewesen, nur geringere als er. Seine Sittenlehre war einfach. Als notwendige Pflichten gebot er Fasten, Beten, und Almosen-geben. Er sagte: „Beten führt auf halbem Wege zu Gott, Fasten bringt an den Eingang des Himmels, Almosen-geben öffnet die Himmelsthür. Aber verdienstlicher als dieses alles ist es, die